

Soroptimistinnen unterstützen Frauenhaus mit 4000 Euro

Gütersloh. „Wir brauchen nicht mehr Platz. Damit kommen wir hin. Wir brauchen mehr Personal. Menschen, die unsere Klientel angemessen betreuen, wieder aufbauen und dann in die Selbstständigkeit begleiten.“ Petra Strauß, Leiterin des Gütersloher Frauenhauses, bringt auf den Punkt, was ihr derzeit die größten Sorgen bereitet. Mit sechs Kräften, verteilt auf vier Stellen – zwei Sozialpädagoginnen, einer Erzieherin und einer Helferin – ist die Einrichtung personell am Limit. „Denn NRW-weit stehen wir unter allen 63 vom Land finanzierten Frauenhäusern auf Platz zwei der Aufnahmen.“

Zahlen und Fakten, die sie jüngst im Gespräch mit Gütersloher Soroptimistinnen (SI) nannte. Der Club, weltweites Netzwerk berufstätiger Frauen, das sich vorrangig für die Verbesserung der Lebenssituationen von Frauen und Mädchen engagiert, gehört seit langem zu den Unterstützern des Frauenhauses. Und so konnte Petra Strauß aus den Händen von SI-Präsidentin Pia Leiting jetzt erneut einen Scheck über 4000 Euro entgegennehmen. Das Geld stammt vom letzten Benefiz-Kinoabend der Soroptimistinnen. „Spenden wie diese ermöglichen es uns angesichts unserer chronischen Unterfinanzierung mal über das Notwendigste hinaus etwas für unsere Klientel, auch für die Kinder, tun zu können“, bedankte sich Strauß. Denn sie vor allem leiden in der Pandemie, wenn Alltagsstrukturen in den Familien zusammenbrechen und es zu Gewalt kommt.



Foto: 4000 Euro fürs Frauenhaus: (v. l.) Pia Leiting, Präsidentin des Gütersloher Clubs Soroptimist International (SI), übergab im Beisein der Clubmitglieder Miriam Köpke und Dr. Georga Weiß den Scheck an Petra Strauß vom Frauenhaus.

Das besondere Augenmerk auf die Kleinen zeigt Wirkung. Das Gütersloher Frauenhaus gilt mit seinem Kinderkonzept landesweit als Vorreiter. „Wir suchen nicht nur für jede hilfesuchende Frau nach einer individuellen Lösung, von allem, wenn sie Opfer direkter Gewalt wurde. Wir kümmern uns auch intensiv um die Kinder, versuchen ihnen ihre Ängste zu nehmen und sie schulisch zu fördern. Da haben wir teils tolle Verläufe zu verzeichnen“, erklärt Petra Strauß und lobt in diesem Zusammenhang „die ausgesprochen gute Zusammenarbeit“ mit dem Gütersloher Jugendamt sowie weiteren Schutzeinrichtungen. Ein Lichtblick in Corona-Zeiten.

Zweifellos hat die Pandemie die Herausforderungen für das Team deutlich erhöht. Im ersten Lockdown seien die Anfragen – „wohl aus Unsicherheit“ - zurückgegangen, um dann explosionsartig anzusteigen. Wurden 2019 rund 1000 Beratungen und 95 Unterbringungen dokumentiert, mussten 2020/21 bei erhöhtem Beratungsbedarf mehr als 200 Frauen und Kinder im Gütersloher Frauenhaus aufgenommen werden. Das erfolgt aber immer nur temporär. Denn auf Dauer können die Betroffenen nicht dortbleiben. Man hilft ihnen dabei, in eine Eigenständigkeit zurückzufinden. Und das beginnt mit einer eigenen Wohnung. „Doch das ist in Corona-Zeiten sehr schwierig.“

Zusätzlich kommen nun noch die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine hinzu. „Weil wir allgemein für Frauen in Not zuständig sind, wurden wir von der Gütersloher Politik um Unterstützung gebeten“, erklärt Strauß. Es gehe darum, eventuell kriegstraumatisierte oder von der Unterbringung in den Sammelunterkünften belastete Frauen und Kinder zu versorgen.“ Was selbstverständlich vom Frauenhaus-Team gemacht wird, aber dessen ohnehin enge Personaldecke noch weiter belastet. „Wir haben ja auch den bei uns untergebrachten Frauen gegenüber eine Verpflichtung. Außerdem wollen wir auch keinem potenziellen Opfer, das uns demnächst vielleicht um Hilfe ersucht, das Gefühl einer Ablehnung vermitteln“, sagt Strauß. „Viel Luft nach oben haben wir jedenfalls derzeit nicht mehr.“